

Erneute Indiskretion im Bundeshaus : wenn UM und AB Sparpotenziale sichten

Autor(en): **Schäfli, Roland / Swen [Wegmann, Silvan]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erneute Indiskretion im Bundeshaus

Wenn UM und AB Sparpotenziale sichten

Einmal mehr hat ein Bundesbeamter ein streng vertrauliches Papier im Zug liegen lassen – das Protokoll einer geheimen Sitzung zwischen dem Chef VBS und dem Armeechef, die darüber diskutieren, wie das Armeedepartement 270 Stellen abbauen könnte. Das Dokument wurde dem «Nebelspalter» zugespielt.

Das Protokoll

Sitzungsthema: Abbau von 270 Stellen

Der Herr Bundesrat Ueli Maurer (nachfolgend UM) begrüsst Armeechef André Blattmann (nachfolgend AB). AB installiert seine Standarte im Sitzungsraum (10 Min). AB beschwert sich, warum bei Geiselnahmen von Schweizern statt der Armee die Calmy-Rey oder der Hans-Ruedi zum Einsatz kommen, wo es sich doch klar um eine kriegerische, und nicht kriecherische Sache handle. UM erwidert, dass die Calmy mit ihrer Frisur ohnehin schon aussehe wie ein Helmträger. Beide lachen, auch der Protokollführer.

Wenn die Piraten vor Somalia richtig treffen, dann wären schon mal ein paar weg, sagt AB, meint das aber ausdrücklich als Scherz zur Auflockerung der Sitzung und nicht als ernst gemeinten Vorschlag. Als ersten richtigen Kürzungsvorschlag nennt AB die Train-Abteilung. UM wirft ein, man müsse Stellen abbauen, nicht Esel, doch AM meint, bei diesem Departement sei das doch dasselbe. Wenn das nächste Mal Armeefahrzeuge liquidiert werden, solle man einfach zu jedem Pinz gleich einen Fahrer mit dazugeben. Vom Vorschlag, die Radfahrer-Kompanien aufzulösen, da nicht einmal mehr die Polen ihre Militärvelos klauen, will UM als ehem Rdf-Sdt nichts hören. Er fahre weiterhin mit seinem Militärvelo zum Bundeshaus und schliesse es halt jedes Mal richtig ab, wenn die Grünen in der Nähe seien.

AB hat die Bundesverfassung (BV) immer auf Mann und kann direkt daraus vorlesen: Gemäss BV müsse die Armee die Schweiz vor Bedrohungen der inneren Sicherheit beschützen, und das hätten unsere Gründerväter sicherlich als Angriff der linken Armeeschaffer interpretiert haben gewollt. Man solle dann nicht jammern, wenn man sich schutzlos den grünen Horden gegenübersehe. Die Armee sei die letzte Verteidigungslinie vor Sozialschmarotzern und anderen SP-

Mitgliedern. Er könne ja gern mal mit ihm tauschen, sagt UM, und an seiner Stelle eine Bundesratssitzung mitmachen, da könne er mal einen echten Krieg miterleben, nicht nur so mit Fähnli auf der Karte, das stelle den Aktivdienst glatt in den Schatten.

AB verlangt, die Betroffenen müssten umgeschult werden, damit sie in den Arbeitsprozess zurückgeführt werden können. Weil das bedeuten würde, dass damit der Stellenabbau einfach zu einem Anstieg von Stellensuchenden führen würde, müsse er bei diesem Vorschlag «mauern», sagt UM (UM erklärt AB den Scherz). UM fürchtet nämlich, dass ihm das Ä r g e r mit Doris Leuthard einbringe. AB bietet ihm leihweise sein Seitengewehr an, doch UM erklärt, er sei bereits von Christophs Bruder zum Selbstschutz mit einem Swiss Army Knife ausgestattet worden.

Und wenn man die Militärmusik weglassen würde, sagt jetzt UM. Die Jungen heutzutage holen ihre Musik eh vom



SWEN | SILVAN WEGMANN

Download. AB ist dagegen, weil er die Militärmusik an den 1.-August-Reden am Kampfplatz Rütli aufspielen lassen will, um die Frauen der Linken zu übertönen. Stattdessen macht UM den Vorschlag, auf die Begrüssungsparade ausländischer Gäste zu verzichten, das seien sowieso abgesandte Halunken der EU, und die Zeremonie verschlinge viel Manpower. AB ist einverstanden: Da die Schweiz in letzter Zeit eh nur Chefs von Schurkenstaaten einlade, jucke seinen Mannen der Zeigefinger am Füsil, wenn sie so einen mal mit freiem Schussfeld auf dem Flughafen Kloten vor der Flinte hätten. UM erklärt, auch er würde lieber einen mal standrechtlich verschossen lassen, wenn er gerade so passend dastehe, doch leider sei er im Konkubina Konkordin King Konk-Prinzip des Bundesrats leider angehalten, auch bei unliebsamem Besuch zu lächeln. Persönlich habe er da ja viel Erfahrung, wenn immer sonntags der Christoph unangemeldet vorbeischaue, um den Tagesbefehl der nächsten Woche zu bringen. UM

findet diese letzte Bemerkung von AB unangebracht und will sie aus dem Protokoll streichen (werde ich noch machen).

UM schlägt vor, die Bewachung der Festung Davos abzuschaffen, das WEF habe er sowieso auf der Latte, und schliesslich bringen Brett Pitt und die anderen eh ihre eigenen Leibgardisten mit. Das entblöse aber unsere Westflanke, pariert AB, da könne sich Sarkozy die Welschschweiz holen. Meinetwegen, sagt UM, wenn er auch gleich den neuen welschen Bundesrat mitnehme, das wäre gleich ein Problem weniger.

Die Jodler- und Schwingerfeste müssten halt auch auf die Mithilfe der Armee verzichten, findet AB. UM erklärt, die Fester der Landwirtschaft nicht mehr zu unterstützen, würde dem Christoph gar nicht gefallen, da müsse er «mauern» (erklärt AB den Scherz).

Jetzt hat UM offenbar den Geduldsfaden verloren, dass AB jeden Vorschlag gleich nie-

derkämpft, und sagt, sein Vorgänger habe wenigstens gewusst, wann man zurücktreten müsse. Er sei hier der General, sagt AB, und UM sei nur Chef von einer lausigen Rdf Abteilung gewesen, und so einer habe ja keine Ahnung, wie lange sein Generalstab sei (oder so ähnlich). UM droht, er werde ihm die Wunderwaffe Calmy-Rey auf den Hals schicken, dann könne er seine doofe Standarte gerade noch als Fähnli am 1.-August-Umzug herumtragen. Darauf sagt AB «Ich mach dich blatt mann» (bleibt im Original)! Das Folgende kann nicht mehr protokolliert werden.

Anmerkung des Protokollführers: Übereinstimmend erklären die Sitzungsteilnehmer, dieses Protokoll sei zu vernichten. Da wir mit dem Bundesrat-Shredder in letzter Zeit viele Probleme hatten, lege ich es heute im Zug einfach in ein <20 Minuten>, da mir aufgefallen ist, dass diese über Nacht verschwinden, damit am Morgen wieder frische gelesen werden können.

Frisch aus Uelis Ehebett

Die Mobilmachungsrede

URS VON TOBEL

Ueli Maurer ist ein geschaffiger Bundesrat. Den Beweis dafür hat er dieses Jahr mit sieben 1.-August-Reden geliefert. «Da könnte selbst Blocher neidisch werden», pflegt er zu Hause, bei Gattin Anne-Claude zu scherzen. Sie ist übrigens Christin und Missionarstochter obendrein. Anne-Claude meidet die Öffentlichkeit aus freien Stücken. Andere Vermutungen stossen ins Leere.

Am 5. September zündet Maurer ein weiteres rhetorisches Feuerwerk. Es gilt einen würdigen Anlass zu feiern: Den 70. Jahrestag der Mobilmachung der Schweizer Armee und damit den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Bekanntlich steht Ueli Maurer 18 Stunden pro Tag im Dienste der besten Armee der Welt. Da bleibt keine Zeit, Reden zu schmieden. Doch Major Maurer weiss militärischen Rat: Der Tag hat 24 Stun-

den. Wenn das nicht reicht, nehme ich die Nacht dazu.

Also pflegt er vor dem Einschlafen, zusammen mit Anne-Claude, die Reden zu entwerfen. Das dem «Nebi» zugespilte Ehebett-Protokoll zeugt von der Fruchtbarkeit dieser Methode.

UELI: «Anne-Claude, Helferin in Not, mit seiner Reduit-Soap ist das linke Fernsehen plötzlich an meiner rechten Seite – tappe ich da in eine Falle? Schlaf jetzt bitte nicht ein, eine Nachtübung ist angesagt, auch für die Missionarstochter ...»

ANNE-CLAUDE im Halbschlaf: «Wie bitte – missionären? Du bist ja doch zu müde! – Ah, entschuldige, es geht ja um die Rede ... – Begrüss doch einfach die Fernsehheinis ungewohnt freundlich, so mit: Schön, dass ihr am gleichen Strick zieht, oder ähnlich. Lade sie nachher zu Spatz und Militärbis-

kuits ein, dann hast du die verfressenen Kerle los. Im Übrigen kannst du ruhig etwas religiös werden, das frommt dem Patriotismus. Lass die alte und neue Nationalhymne singen, erwähn die Vereidigung, mitsamt dem «Ich schwöre es» und den drei Schwur fingern für die Dreifaltigkeit. Damit wird allen klar, dass der liebe Gott 1939 bei uns in der Pflicht war.»

UELI: «Aber etwas Militärisches muss ich auch erzählen. Gerade meine Leute wollen hören, dass wir den Krieg gewonnen hätten, hätten uns die Deutschen nur angegriffen. Dass ihre Panzer am Reduit zerschellt und ihre Infanterie in den Bergen verblutet wären. Die Opfer der Aktivdienstgeneration waren nicht umsonst. Oder was meinst du? Jetzt hörst du bitte zu, ab sofort gilt ein Schnarchverbot.»

ANNE-CLAUDE: «Ist ja gut, Krieg und heldenhafter Rückzug ins Reduit musst du mit

Ueli
08.2009